Zweckverband

SOZIALE DIENSTE

für Erwachsene
im Bezirk Uster

Bahnhofstrasse 42
8600 Dübendorf
Tel. 01/821 60 16
Fax 01/821 61 21

Jahresbericht 1996

Zweckverband Soziale Dienste für Erwachsene im Bezirk Uster

Bahnhofstrasse 42
8600 Dübendorf

Tel. 01 821.60.16
Fax 01 821.61.21

Einrichtungen:

Sozialdienst für Erwachsene:

Amtsvormundschaft für Erwachsene

Beratung und Hilfe bei Alkohol- und Suchtproblemen

Beratung und Hilfe bei persönlichen, finanziellen und sozialen Problemen

Bahnhofstrasse 42, 8600 Dübendorf
Tel. 01 821.60.16

Betreutes Wohnen für Aids-/HIV-Betroffene und Randständige:

Wohngruppe Dübendorf
untere Geerenstrasse 58
8600 Dübendorf
Tel. 01 822.13.37

Wohngruppe Uster
Aathalstrasse 41
8610 Uster
Tel. 01 942.13.05 / 942.13.26

Regionale Auffangstelle für Drogenabhängige RAST:

alte Gfennstrasse 1
8600 Dübendorf
Tel. 01 822.03.22

Notzimmer:

- Untere Zelglistrasse 1, 8600 Dübendorf

- Wilstr. 93, 8600 Dübendorf

- Höglerstr. 12, 8600 Dübendorf

Gesprächsgruppe für Menschen mit Suchtproblemen:

jeden 2. Donnerstag, Bahnhofstr. 42, 8600 Dübendorf

Vorwort

Tempora mutantur
nos et mutamur in illis

Was den Menschen - unter anderem - vom Tier unterscheidet, ist seine Sehnsucht, sein Streben nach Neuem, Besserem, Vollkommenerem. *„Tempora mutantur nos et mutamur in illis" (Die Zeiten ändern sich, und wir verändern uns mit ihnen)* - diese Weisheit aus der Antike hat heute wie damals ihre volle Gültigkeit.

Unter dem Druck der Umstände - Zunahme der Sozialfälle, Finanzenknappheit in öffentlichen Kassen - muss sich das Sozialwesen seine Leitplanken setzen, will es sich nicht ins Uferlose verlieren. Qualitätsvolle Dienstleistungen sind gefragt, auch wenn die Jahresberichte weitgehend von Zahlen und Mengen beherrscht werden. Qualität verlangt jedoch eine gewisse Einschränkung der Menge. Das Sozialwesen muss sich auf das Wesentliche, das Machbare, die Qualität konzentrieren. Die Leitplanken sind gesetzt, auch in den Stellenprozenten. Was früher nur im Leitgedanken der Pfadfinderidee *„allzeit bereit"* stand, wird heute im Sozialbereich als selbstverständlich erachtet.

Hier sind Grenzen gesetzt; die Sozialen Dienste des Bezirkes Uster haben es erkannt. Seit geraumer Zeit wird zügig an einer Betriebsreorganisation der Dienste gearbeitet - ein Gebot der Zeit. Die Hilfe zur Selbsthilfe an den notleidenden Menschen bleibt nach wie vor oberstes Ziel. Die hiefür notwendige Kraft der Verantwortlichen darf nicht in unwesentlichen individuellen Wünschen zersplittert werden. Diese Kraft benötigen wir für eine transparente, allseits anerkannte Qualität der Arbeit - unsere Schutzbefohlenen werden uns später dafür dankbar sein.

Dübendorf, im Februar 1997

Dr. Albert Diem,
Präsident der Aufsichtskommission

Unsere Arbeit im Jahre 1996

Ein Rückblick

Im Berichtsjahr 1996 prägten die nachstehenden Inhalte und Themen die Arbeit unserer Dienste:

- Betrieb der Regionalen Auffangstelle für Drogenabhängige RAST
- Zwischenevaluation der Wohneinrichtungen
- Zunahme der Klienten, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind
- Erste Erfahrung mit dem Mündigkeitsalter 18
- Fortführung der Organisationsentwicklung im Sozialdienst
- Leitbild Soziale Dienste 2000

Die im Hinblick auf die Schliessung der offenen Drogenszene am Letten im Februar 1995 geschaffene *Regionale Auffangstelle für Drogenabhängige RAST* in Dübendorf konnte im zweiten Betriebsjahr ihren Betrieb stabilisieren. Die vielfältigen Fragestellungen bezüglich Ausgestaltung, Angebot und Finanzierung der Drogenhilfeeinrichtung bildeten während des gesamten Betriebsjahrs Gegenstand der Arbeit der verantwortlichen Leitungsgremien. Nachdem die Zahl der Benützer unter den Erwartungen geblieben ist - im Durchschnitt hielten sich fünf BewohnerInnen in der RAST auf - rückte die Belegungs- und damit verbunden die Finanzierungsfrage zunehmend ins Zentrum der Betriebsführung. Das Finanzierungsmodell sieht bekanntlich einen möglichst hohen Eigenfinanzierungsgrad vor. Eine interne Arbeitsgruppe wurde beauftragt, auf Ende 1996 einen Zwischenbericht zuhanden der Zweckverbandsgremien mit Empfehlungen über die Zukunft der RAST zu erarbeiten. Der Bericht wird anfangs März 1997 den Delegierten zur Behandlung vorgelegt.

Der Betrieb der *Wohneinrichtungen* ist nach weiteren drei Betriebsjahren auftragsgemäss einer neuerlichen Evaluation zu unterziehen. Der entsprechende Auftrag an eine externe Fachinstanz ist in die Wege geleitet worden. Es erweist sich, dass von Seiten des Sozialdienstes zunehmend der Bedarf für begleiteten Wohnraum für randständige Menschen besteht. Die Erfahrungen zeigen, dass die enge Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst in verschiedener Hinsicht notwendig und zweckmässig ist. Die Zweckverbandsgremien werden im Frühjahr 1997 über die Zwischenevaluation orientiert.

Die Anzahl *langzeitarbeitsloser Personen*, deren Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung sowohl im Taggeld- als auch im Bereich der arbeitsmarktlichen Eingliederungsmassnahmen erschöpft sind, nimmt in der Klientenarbeit des Sozialdienstes spürbar zu. Die aktuelle Arbeitsmarktlage lässt leider nicht auf eine kurzfristige Besserung hoffen. Bei den betroffenen Klienten handelt es sich häufig um behinderte Personen mit psychischen und/oder Suchtabhängigkeitsproblemen, oft zusätzlich mit dem Nachteil einer wenig

stabilen Berufs- und Bildungsgrundlage. Es erweist sich, dass mit den traditionellen Hilfsangeboten des Sozialdienstes den von Arbeitslosigkeit betroffenen Klienten nur ungenügend geholfen werden kann. Eng an den Sozialdienst gekoppelte Arbeits- und Beschäftigungsangebote, die eine vernetzte Zusammenarbeit mit den zuständigen SozialarbeiterInnen ermöglichen, drängen sich auf. Dadurch wird es besser gelingen, betroffenen Personen mit situationserfordernden Angeboten Hoffnung, Lebenssinn und Selbstwertgefühl zu vermitteln. Denn: ein stetiger Anstieg „untätiger" IV oder sozialhilfeabhängiger Personen birgt sowohl gesellschaftlich als auch sozialpolitisch langfristig gefährliche Sprengkraft in sich.

Die *Herabsetzung des Mündigkeitsalters 18* hat dem Sozialdienst mit 19 Klienten dieser Alterskategorie mehr zusätzliche Arbeit beschehrt als ursprünglich erwartet. Es handelte sich hauptsächlich um Problemsituationen im Zusammenhang mit konfliktiven Ablösungsprozessen sowie Konsum von Suchtmitteln. Es scheint sich zu bewahrheiten, wonach die Herabsetzung des Mündigkeitsalters die Bereitschaft beteiligter Eltern und Kinder vermindert, sich konstruktiv um eine Konfliklösung zu bemühen. Als Lösung wird häufig nur der Wegzug oder die Wegweisung aus dem Elternhaus gewählt. Vorallem in bereits vorbelasteten Familiensituationen scheint das frühere Mündigkeitsalter diesen Prozess zu beschleunigen. Die Folgeprobleme im Zusammenhang mit der Unterhaltsregulierung erweisen sich meistens als schwierig und arbeitsintensiv.

Der im Jahre 1994 eingeleitete *Organisationsentwicklungsprozess* im Sozialdienst wurde im vergangenen Geschäftsjahr weitergeführt. Die Klärung der Fragen inbezug auf den optimalen Personaleinsatz, die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte sowie die Ueberprüfung des Leistungsangebots drängt sich in Anbetracht der steigenden Klientenfallzahlen, der sich verändernden Probleme der Klienten und des anhaltenden Spardrucks auf. Als polivalenter Dienst mit Zuständigkeiten für verschiedenste Klientengruppen sind wir im besonderen Mass gefordert, Fachkompetenz und Arbeitskapazitäten effizient und wirksam einzusetzen mit dem Anspruch, fachlich und menschlich einwandfreie Arbeit zu leisten. Aus diesem Grunde wurde das Projekt „Dienstleistungsgruppen" unter Mitwirkung von zwei Mitgliedern der Aufsichtskommission in Angriff genommen. Im wesentlichen geht es dabei um die Ueberprüfung, Straffung und Optimierung des Dienstleistungsangebots und seiner Wirkungsziele für die verschiedenen Klientengruppen. Die im Herbst 1996 begonnene Erarbeitung eines *Leitbildes Soziale Dienste 2000*, welches unter Einbezug aller Abteilungen und Verbandsorgane entsteht, soll als Führungsinstrument ebenfalls dazu dienen, zur mittelfristigen Strategieplanung unserer Dienste beizutragen.

und eine Vorschau

Die öffentliche Sozialhilfe steht wegen der aktuellen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Umwälzungen vor einer Neuorientierung und Herausforderung.

Dieser Umstand hat auch Auswirkungen auf die Arbeit eines öffentlichen Sozialdienstes, welcher gezwungen ist, sich neu zu positionieren und den sich wandelnden Anforderungen anzupassen. Veränderte und neue soziale Problemfelder erfordern situationserfordernde Massnahmen, um flexibel mit wirksamen Hilfsangeboten zu reagieren. Wir dürfen wegen der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand keinesfalls in ein defensives, starres und lähmendes Verwalten unserer Klienten und ihrer Probleme verfallen, sondern müssen den Mut und das Risiko aufbringen, Neues und Unbekanntes zu versuchen. Sozialhilfe muss zu einem lebendigen Hilfsprozess beitragen, der Entwicklungen und Selbstverantwortung Betroffener fördert und sie nicht in finanzieller Abhängigkeit lähmt und erstarren lässt. Die offen und breit formulierte Zielsetzung der öffentlichen Sozialhilfe, die im Gegensatz zur starren Sozialversicherungsgesetzgebung, viel Gestaltungsraum offen lässt, sollte den Sozialhilfeverantwortlichen Anstoss dafür sein, „kreativ", mutig und unbürokratisch in die Sozialhilfe zu investieren. Dies nicht nur finanziell im Einzelfall, sondern in projektorientierten Angeboten, welche die Lebensqualität und die Probleme Betroffener langfristig und nachhaltig verbessern. Die Sozialen Dienste unseres Verbandes sind bereit, sich dieser Herausforderung zu stellen und mit den Gemeinden partnerschaftlich neue Wege zu erschliessen. Unsere Zweckverbandsvereinbarung bietet dafür hervorragende Möglichkeiten. Nutzen wir diese und entwickeln Mut zum Aufbruch nicht nur im Kopf, sondern setzen diesen mit Hand und Herz auch in Taten um.

Den Mitgliedern der verschiedenen Verbandsorgane, die in unterschiedlicher Funktion und Intensität Aufgaben und Verantwortung im abgelaufenen Jahr übernommen haben, danke ich sehr herzlich. Dieser Dank gilt insbesondere auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Dienste für die geleistete engagierte Arbeit im Jahre 1996, die trotz der enormen Belastungen in „ihrem Tagesgeschäft" mit Energie und Optimismus an betrieblichen Fragen mitgearbeitet haben.

Dübendorf, im Februar 1997 M. Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste

Sozialdienst für Erwachsene

Die relativ differenzierte und ausführliche statistische Auswertung unserer Klientenarbeit dient einerseits dazu, unseren Auftraggebern und Aufsichtsinstanzen Einsicht in unsere Arbeit zu vermitteln. Andererseits stellt sie ein wichtiges Steuererungs- und Planungsinstrument für die Führung und Anpassung des Sozialdienstes dar.

Die wichtigsten Ergebnisse der Klientenarbeit im Jahre 1996:

- Mit 630 behandelten Klienten wird ein neuer Höchststand erreicht.
- Die Fallzunahme gegenüber dem Vorjahr beläuft sich auf 11 %.
- Die Klientenfallbelastung pro Sozialarbeitsvollstelle betrug 122 behandelte Fälle.
- Die häufigsten Problembereiche der Klienten waren in der folgenden Reihenfolge:
  - *Finanzen, finanzielle Verschuldungen*
  - *Psychische Behinderung/Krankheit*
  - *Arbeit, Arbeitslosigkeit, Beruf*
  - *Suchtabhängigkeiten (Alkohol, legale und illegale Suchtmittel)*
  - *Wohnen/Unterkunft*

Schlussfolgerungen:

In drei von vier Fällen hat sich der Sozialdienst mit *Finanzfragen* des Klienten auseinanderzusetzen.

Jeder dritte Klient des Sozialdienstes ist wegen des Problems *Arbeit/Arbeitslosigkeit* und/oder *psychischer Behinderung* in Beratung/Betreuung.

Die Zahl der Klienten mit *sozialen Verwahrlosungssymptomen, kombiniert mit Wohnproblemen* nimmt zu.

Die Vielfachproblematiken der Klientenarbeit stellen zunehmend höhere Anforderungen an die Arbeit des Sozialdienstes.

Klientenstatistik 1996 im Gesamtüberblick

Klientenkategorie	Bestand 1.01.96	Neueingänge 1996	Abgänge 1996	Bestand 31.12.96	Total behandelt	Kurzberatungen
A) Klienten mit vormundschaftlichen Massnahmen						
Vormundschaften:	52	3	2	53	55	0
Beiratschaften:	16	3	1	18	19	0
Beistandschaften:	74	27	22	79	91	0
Total	**142**	**33 (29)**	**25 (10)**	**150 (142)**	**175 (152)**	**0**
B) Kontrollfälle FiaZ (AMA/Rechtsdienst)	**11**	**4**	**4**	**11**	**15 (16)**	**0**
C) Freiwillige Beratungsfälle	**206**	**117 (81)**	**89**	**234**	**323 (271)**	**117 (129)**
Total	**359**	**154 (113)**	**118**	**395**	**513 (439)**	**117 (129)**
Gesamttotal aller betreuten Klienten						**630 (568)**

Die Kurzberatungen umfassen Klientenfälle mit einem Zeitaufwand bis 4 Std.
( ) = Zahlen des Vorjahres

Klientenstatistik nach Gemeinden

Gemeinde	Einwohner 31.12.96	Bestand 1.01.96	Neueingänge 1996	Abgänge 1996	Bestand 31.12.96	Total behandelt	Kurzberatungen
Dübendorf	20'809	180	80	54	206	260 (221)	59 (65)
Egg	6'947	34	9	11	32	43 (41)	8 (6)
Greifensee	4'939	16	6	7	15	22 (20)	12 (14)
Maur	7'886	26	7	7	26	33 (30)	0 (4)
Mönchaltorf	3'267	6	2	1	7	8 (7)	1 (1)
Schwerzenbach	4'086	16	9	1	24	25 (19)	5 (8)
Volketswil	13'075	38	17	12	43	55 (51)	20 (25)
Wangen-Brüttisellen	5'255	39	19	21	37	58 (42)	11 (6)
andere		4	5	4	5	9 (8)	1 (0)
Total	**66'264**	**359**	**154**	**118**	**395**	**513 (439)**	**117 (129)**

Berücksichtigt sind diejenigen Klientenfälle mit mehr als 4 Std. Zeitaufwand.
Die Kurzberatungen umfassen Klientenfälle mit einem Zeitaufwand bis 4 Stunden.
( ) = Zahlen des Vorjahres

Problembereiche

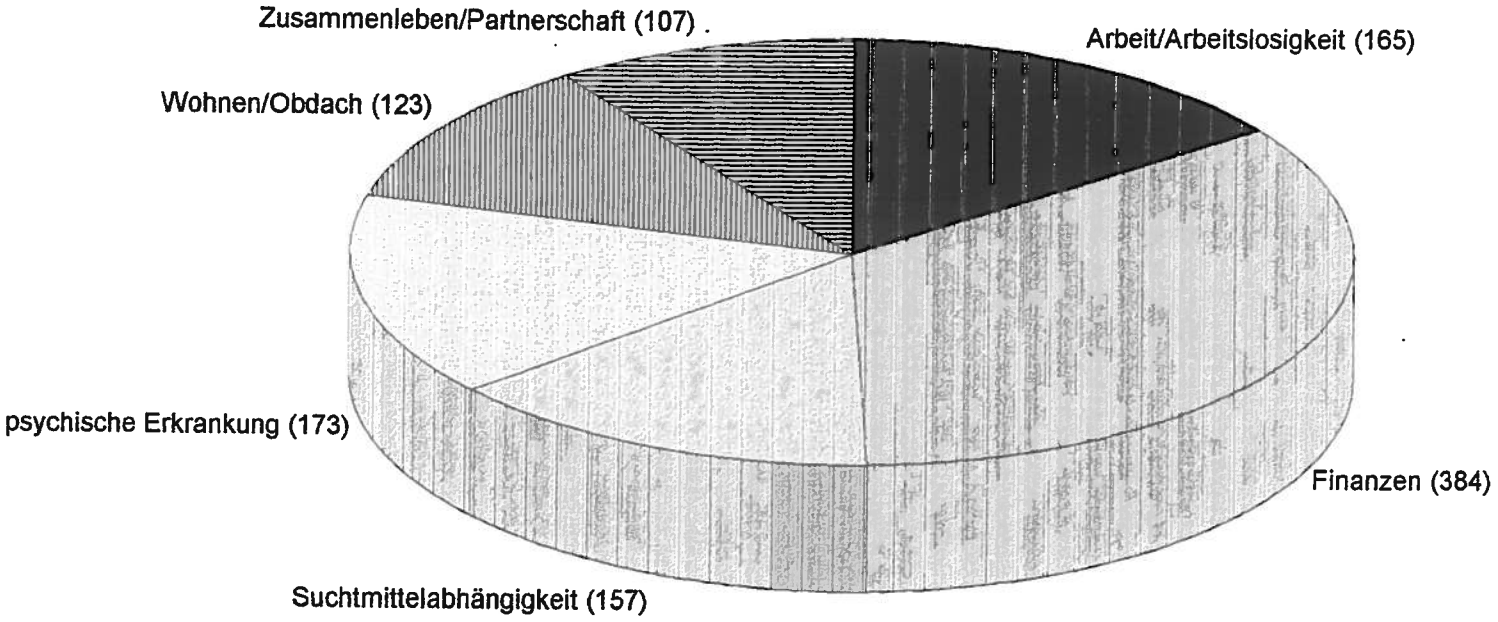
Bei den im vergangenen Jahr behandelten 513 Langzeitklienten bildeten folgende Problembereiche Gegenstand der Beratung und Hilfe:

	Problembereiche	Anzahl Klienten	in %
1.	Arbeitsplatz/Arbeitslosigkeit/Beruf	165	32%
2.	Ehe/Partnerschaft/Zusammenleben	107	21%
3.	Einsamkeit/Isolation	80	16%
4.	Finanzen (siehe Zusatzblatt)	384	75%
5.	Geistige Behinderung	37	7%
6.	Heim/Klinikplazierungen	133	26%
7.	Körperliche Behinderung/Krankheit	101	20%
8.	Psychische Krankheit/Probleme		
8.1	chronische psychische Behinderung	151	29%
8.2	vorübergehende psychische Probleme	22	4%
9.	Soziale Verwahrlosung	57	11%
10.	Sterben/Tod	39	7%
11.	Straffälligkeit/Strafvollzug	23	4%
12.	Suchtprobleme		
12.1	- Alkohol (siehe Zusatzblatt)	83	16%
12.2	- andere legale Suchtmittel	7	1%
12.3	- illegale Suchtmittel	67	13%
13.	Wohnen/Wohnsituation	123	24%
14.	Andere	5	1%

(Mehrfachnennungen möglich)

Problembereiche in der Klientenarbeit

(Anzahl Fälle ohne Kurzberatungen.)



Klienten mit Alkoholproblemen

Fallkategorie	Bestand 1.01.96	Neueingänge 1996	Abgänge 1996	Bestand 31.12.96	total behandelt 1996	Kurzberatungen
Kontrollfälle FiaZ (AMA/Rechtdienst Strafrechtlich)	11	4	4	11	15 (16)	
Vormundsch. Fälle	5	7	1	11	12 (6)	
übrige Klienten mit Alkoholproblemen	45	11	16	40	56 (60)	
Total	**61**	**22**	**21**	**62**	**83 (82)**	**17 (26)**

( ) = Zahlen Vorjahr

Klienten mit Alkoholproblemen
(ohne Kurzberatungen)

Arbeitsinhalte in den Beratungsfällen
(Mehrfachnennungen möglich)

Abklärung und Diagnose	6
Atemlufttest	7
Antabusabgabe	4
Behandlung und Beratung	30
Vermittlung von Klinik-/Therapieplätzen	11
Nachbetreuungen nach Klinik-/Therapieplätzen	19
Sachhilfevermittlung	32

Alkoholismusformen der behandelten Klienten
(Typologie nach Jellinek)

Alpha/Betha-Alkoholiker (Gewohnheits-, Entspannungs- und Problem-Trinker, (noch) nicht süchtig	16
Delta-Alkoholiker (körperlich abhänger Pegeltrinker mit regelmässigem Alkoholbedarf)	34
Gamma-Alkoholiker (süchtiger Trinker mit Kontrollverlust und sozialer Auffälligkeit)	26
Epsilon Trinker (süchtiger "Quartalstrinker" mit Kontrollverlust)	7
Total Fälle	**83**

Abschreibungsgründe

bei Beratungs- und Betreuungsfällen
Im Berichtsjahr 1996 konnten 118 Klientenfälle abgeschlossen werden.
Die Gründe für den Abschluss waren:

A) Gesetzliche Fälle	**Anzahl Fälle**
(Vormundschaften, Beiratschaften und Beistandschaften)	
Massnahmegründe sind entfallen	6
Tod des Klienten/der Klientin	15
Wegzug des Klienten/der Klientin	3
Uebertragung an Privatperson	1
Total	**25**

B) Freiwillige Fälle	
Beratung/Betreuung in gegenseitigem Einverständnis beendet	38
Klient/in wünschte keinen Kontakt mehr	16
Wegzug des Klienten/der Klientin	19
Kontaktabbruch durch Sozialdienst	4
an andere Stelle verwiesen	1
Tod des Klienten/der Klientin	6
Umwandlung in eine gesetzliche Massnahme	5
Total	**89**

C) Kontrollfälle FiaZ (Fahrausweisentzug)	
Massnahme wurde aufgehoben	1
Klient/in hat sich nicht mehr gemeldet	1
Klient/in hat sich nicht an Auflage gehalten	2
Total	**4**

Total abgeschlossene Fälle aller Klientenkategorien	118
	===

Klienten mit Finanzproblemen (Langfristfälle)

Die vorliegende Statistik gibt einen Ueberblick
über die Arbeitsinhalte und die finanziellen Verhältnisse
bei Klienten mit dem Problembereich Finanzen

Arbeitsinhalte: (Mehrfachnennung möglich)	**Anzahl Fälle**
Budgetberatung	36
Einkommensverwaltung	219
Schuldensanierungsbemühungen	53
Vermittlung von Finanz- und Ueberbrückungshilfen	180
Vermögensverwaltungen	122

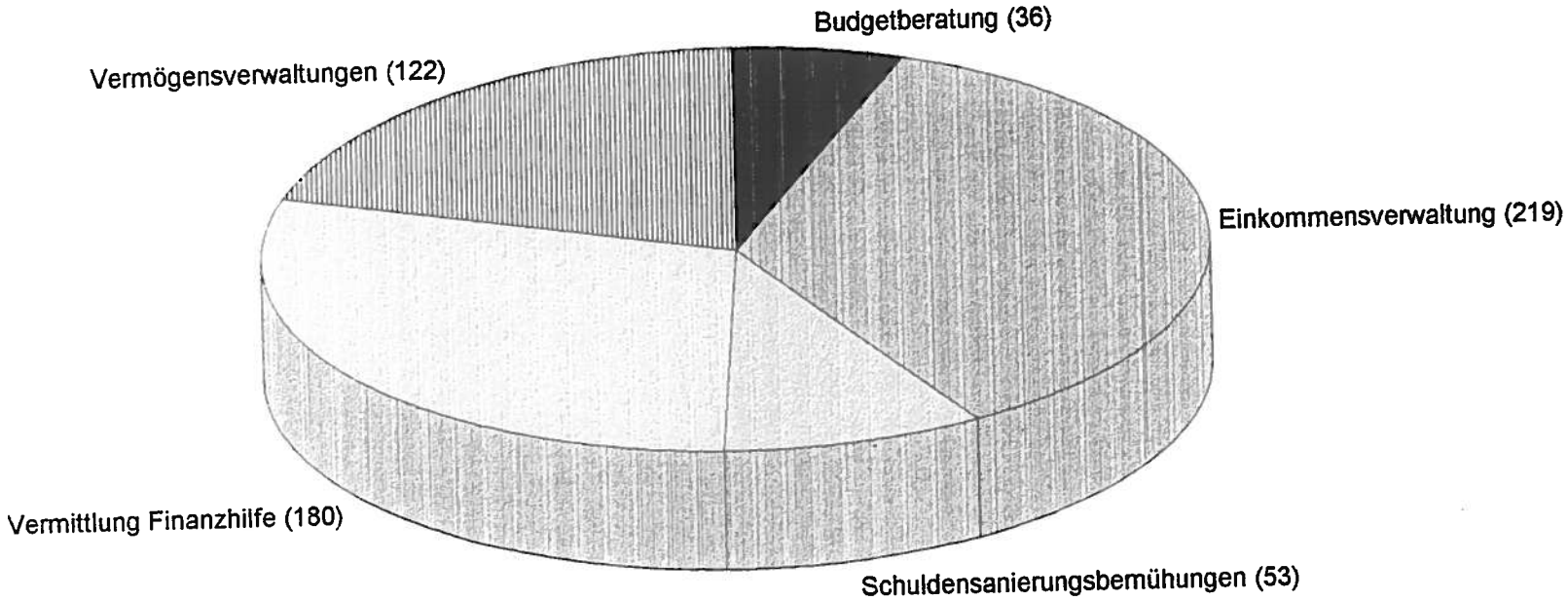
Finanzielle Verhältnisse bei Fällen mit Schuldensanierungsbemühungen

A) Verschuldenssituation	
bis Fr. 10'000.-- Schulden	27
bis Fr. 30'000.-- Schulden	16
bis Fr. 50'000.-- Schulden	5
über Fr. 50'000.-- Schulden	5
Total	**53**

B) Einkommenssituation (Brutto)	
kein regelmässiges Einkommen	21
weniger als Fr. 2'000.--/Monat	10
bis Fr. 3'500.--/Monat	10
bis Fr. 5'000.--/Monat	9
über Fr. 5'000.--/Monat	3
Total	**53**

Arbeitsinhalte im Bereich Finanzen

(Anzahl Fälle ohne Kurzberatungen.)



Soziale Situation der im Jahre 1996 neu eingegangenen Klientenfälle

		Anzahl Fälle
Neuaufnahmen		139
Wiederaufnahmen		15
total		**154**
Wohnsituation	allein	42
	mit festem Partner	22
	in Wohngemeinschaft	14
	mit Eltern	15
	mit Kindern	16
	Therapeutische Institution	4
	Notschlafstelle	2
	Notzimmer	3
	Heim/Klinik	11
	obdachlos	2
	andere	3
		154
Beruflicher Status	nicht berufstätig	94
	Hilfsarbeiter/Hilfsangestellter	19
	qualifizierte Fachfrau/Fachmann	15
	leitender Angestellter/Angestellte	5
	selbständig erwerbend	5
	anderer	16
		154
Lebensunterhalt ist gesichert durch	geregelte Arbeit	28
	Gelegenheitsarbeit	10
	Renten/Taggelder/ Zusatzleistungen	61
	öffentliche Sozialhilfe	36
	anderes	11
	unbekannt	8
		154

Kurzberatungen im Ueberblick

Die 117 Kurzberatungsfälle (bis 4 Std. Zeitaufwand)

Problembereiche/Kurzberatungsfälle	Anzahl Klienten
Arbeitsplatz, Arbeitslosigkeit, Beruf	19
Ehe, Partnerschaft, Zusammenleben, Finanzen	7
Finanzen	60
Heim- Klinikplazierungen	1
Körperliche Behinderung, Krankheit	1
Psych. Probleme, Krankheit	11
Sterben, Tod	0
Alkohol	17
andere legale Suchtmittel	2
illegale Drogen	6
Wohnen, Wohnsituation	23
andere Probleme	24

Gruppenangebot für Menschen mit Suchtproblemen

Ein Aufgabenbereich des Sozialdienstes für Erwachsene im Bezirk Uster ist die Beratung und Hilfe bei Alkohol- und anderen Suchtproblemen. Nachdem wir bisher nur Einzelpersonen und Familien beraten hatten, konnten wir ab März 1996 unter der Leitung von Barbara Hettich Solar und Ursula Räber auch eine Suchtgruppe führen. Beide sind diplomierte Sozialarbeiterinnen, mit je einer Zusatzausbildung in Psychodrama, Soziodrama und Gruppenpsychotherapie sowie Suchtberatung.

Die Treffen finden jeden zweiten Donnerstag um 18.00 Uhr im Sitzungszimmer des Sozialdienstes statt und dauern 1 ½ Stunden. Der Unkostenbeitrag von Fr. 30.-- im Monat wird bei einzelnen TeilnehmerInnen auch von der Fürsorge übernommen.

Ziel unseres Angebotes ist die Förderung der Selbsthilfekräfte der TeilnehmerInnen. Die Gruppenmitglieder können untereinander Kontakte knüpfen und lernen, sich gegenseitig zuzuhören und zu unterstützen. Am Beispiel und Schicksal der anderen kann die eigene Suchtgeschichte reflektiert werden. Viele TeilnehmerInnen haben im Zusammenhang mit dem Trinken den Arbeitsplatz verloren und haben Schwierigkeiten in Partnerschaft und Familie. Nicht alle sind bereit, ganz auf den Alkohol zu verzichten, aber die meisten wollen und müssen abstinent leben. Ihnen hilft z.B. Antabus, ein Medikament, welches bei Alkoholkonsum schwere Uebelkeit verursacht und so vorbeugend wirkt.

Die von den Mitgliedern vorgebrachten Probleme werden gemeinsam diskutiert. Situationsangemessenes Verhalten kann in Rollenspielen eingeübt werden, wobei Spass und Humor nicht zu kurz kommen. Immer wieder vermitteln wir auch Informationen über die verschiedenen Formen der Abhängigkeit und des Stoffmissbrauchs, über Vor- und Nachteile von anderen ambulanten oder stationären Therapien und das Angebot an Kliniken.

Zurzeit kommen sechs bis acht TeilnehmerInnen zu den Treffen, was zeigt, dass ein Bedürfnis für Gruppenarbeit besteht.

U. Räber, B. Hettich Solar, dipl. Sozialarbeiterinnen

Notzimmer

Nachdem im ersten Halbjahr 1996 immer wieder Obdachsuchende von uns abgewiesen werden mussten, konnten wir im Juli 1996 die ehemalige Notschlafstelle Dübendorf übernehmen und im Hausteil an der Wilstrasse in Dübendorf vier Notzimmer einrichten. Bereits einen Tag nach der Wohnungsübergabe bezog der erste Bewohner sein Zimmer, und Mitte Juli waren bereits alle vier Zimmer besetzt. Im Oktober 1996 richteten wir, der Not gehorchend, ein fünftes Zimmer ein. Bis auf wenige Tage war diese zusätzliche Notwohnung immer besetzt. Im November 1996 übernahm der Sozialdienst die Wohnung eines ehemaligen Klienten und vermietete sie als Notwohnung. Somit verfügte der Sozialdienst 1996 über zwölf Notzimmer.

Die Notzimmer wurden, mit wenigen Ausnahmen, ausschliesslich von Männern benutzt. Es zeigte sich im vergangenen Jahr, dass die Notzimmerbewohner mehrheitlich sehr jung waren. Immer wieder meldeten sich junge Männer, kaum oder gerade erst erwachsen geworden, welche zuhause nicht mehr wohnen konnten. Beinahe ebenso oft wurden wir von Eltern angegangen, welche nicht mehr bereit waren, ihren Kindern ein „Hotel Mama" zu bieten. Von den insgesamt 20 BewohnerInnen, welche 1996 vom Notzimmerangebot Gebrauch machten, waren 11 zwischen 17- und 25-jährig. Eine Bewohnerin absolvierte eine Lehre, fünf gingen einer regelmässigen Tätigkeit nach. Alle anderen waren arbeitslos oder versahen Gelegenheitsjobs.

Das Notzimmerkonzept sieht eigentlich keine Betreuung der BewohnerInnen vor. Der Umstand, dass eine Notwohnung ausschliesslich von jugendlichen Erwachsenen bewohnt wird, machte jedoch eine Betreuung vor Ort notwendig. An wöchentlich geführten Haussitzungen werden elementare Hausregeln besprochen, so z.B., dass die Kehrrichtsäcke regelmässig an den dafür bestimmten Ort vor das Haus gestellt werden müssen, leere Flaschen nicht einfach in die teuren Dübisäcke gestopft werden, und dass der zusammen ausgearbeitete Aemtliplan von allen Bewohnern ausgeführt wird.

Rückblickend kann gesagt werden, dass die Notwohnungen, welche bis anhin mehr oder weniger nebenher verwaltet wurden, im vergangenen Jahr einiges an Mehrarbeit für die Notzimmerverantwortlichen gebracht hat, und dass - möglicherweise auch durch die Herabsetzung des Mündigkeitsalters auf 18 Jahre - die BewohnerInnen weniger Wohnkompetenz aufwiesen als im Vorjahr.

Der Notzimmerbericht 1995 schloss mit den Worten: *„Sofern der Bedarf weiter ansteigt, ist weiterer Wohnraum zu beschaffen"*. Sollte der Notzimmerbedarf 1997 wirklich noch zunehmen, werden die Verantwortlichen sicher gefordert, und das Notzimmerprojekt wird ein stärkeres Gewicht erhalten.

Carmen Jucker, Verwaltungsassistentin

Die Notzimmer in Zahlen

Die zur Verfügung stehenden Notzimmer waren 1996 wie folgt ausgelastet:

Dübendorf:

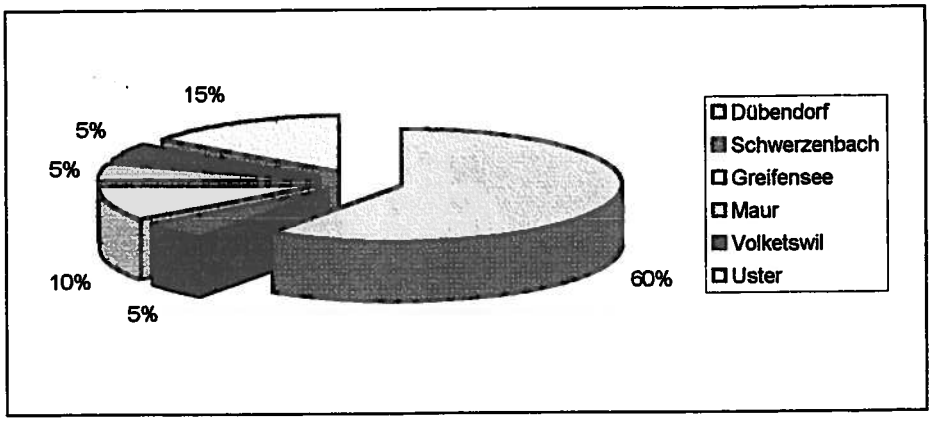
- 5-Zimmerwohnung, Wilstrasse 93 92 %
- Erste 3-Zimmerwohnung, Unt. Zelglistrasse 1 89 %
- Zweite 3-Zimmerwohnung, Unt. Zelglistrasse 1 100 %
- 1-Zimmerwohnung, Höglerstrasse 12 100 %

Uster:

- Aathalstrasse 41 51 %

Die BewohnerInnen stammten aus nachstehenden Gemeinden:

Dübendorf	12
Schwerzenbach	1
Greifensee	2
Maur	1
Volketswil	1
Uster	3



Wohneinrichtungen für Aidskranke, HIV-Betroffene und sozial randständige Menschen im Bezirk Uster

Die *Wohngruppe Dübendorf* konnte im vergangenen Jahr das Erreichte halten und sich weiter stabilisieren. Allerdings zeigte sich, dass der Bedarf nach freien Plätzen klein ist. Zusätzlich begannen in der Wohngruppe drei BewohnerInnen mit der neuen Medikamententherapie, die auch im gesamten Bereich HIV/Aids zu Neueinschätzungen führt. Diese Menschen stehen vor der Situation, einen - bis vor kurzem letzten - Lebensabschnitt zu verlassen und sich wieder auf das Leben „danach" einzustellen. Im Mai verliess ein Bewohner die Wohngruppe in eine eigene Wohnung, damit konnte ein geglückter Abschluss gefeiert werden. Die Atmosphäre im Haus wurde ab Mitte Jahr durch die massive körperliche Verschlechterung einer Bewohnerin zusätzlich belastet. Nach rund 4 Jahren Aufenthalt verstarb diese Bewohnerin gegen Ende Jahr an den Folgen der Immunschwäche.

Die *Wohngruppe Uster* hatte Mühe, nachdem der Umbau und die erste turbulente BewohnerInnenphase vorüber war, festen Boden zu fassen. Aufgrund des vorgesehenen Konzeptes, das heute nicht mehr gültig ist, konnte die anvisierte Zielgruppe nicht erreicht, resp. gehalten werden. Personelle Probleme, aber auch der grosse finanzielle Druck führten zu einer hohen Belastung der Beteiligten. Die Öffnung der Aufnahmekriterien brachte eine Entschärfung dieses Druckes, führte aber auch dazu, dass die ursprünglichen Leitplanken weitgehend aufgehoben wurden und die Flexibilität der Mitarbeiterinnen hart gefordert wurde. Wir gehen aber davon aus, dass die Talsohle bereits hinter uns liegt, die Belegungszahlen und die Ausstrahlung der Wohngruppe sind erfreulich. Auch in Uster musste ein Todesfall an den Folgen der Immunschwäche verzeichnet werden.

Neu wurde ab Mai die *Wohnbegleitung* angeboten. Ursprünglich wurde diese als Übergangslösung für den in der WG Dübendorf Ausgetretenen konzipiert. Schnell zeigte sich, dass das Bedürfnis für diese, im Vergleich zu den Wohngruppen lose Betreuungsform, einem Bedürfnis entspricht. Heute werden 4 Personen in wöchentlichen Gesprächen begleitet. Für diese Aufgabe konnte Frau Claudia Lutz gewonnen werden, die ihre neue Aufgabe mit viel Engagement und Enthusiasmus versieht.

Gesamthaft zeigte sich im Jahr 1996 ein grosser Wandel, der gekennzeichnet ist durch die grundlegenden Veränderungen im Drogen- aber auch im HIV/Aidsbereich. Die offensichtliche Drogenszene und ihre Auswüchse sind „verschwunden", im HIV/Aidsbereich zeigten neue Wirkstoffe und Medikamente eine überaus positive Wirkung, so dass unseren Wohngruppen die ursprüngliche Zielsetzung weitgehend entzogen wurde. Diese an sich

erfreulichen Tatsachen führen, zusammen mit dem vermehrten Spardruck dazu, dass die Auswertung der Wohneinrichtungen und die Empfehlungen für die Weiterführung/Veränderung vorgezogen wurde. Der Bericht steht kurz vor dem Abschluss und wird für die Zukunft ein wichtiges Planungsinstrument sein.

Thomas Lanz, Leiter Wohneinrichtungen

Eingang der Wohngruppe Dübendorf

Wohnzimmer der Wohngruppe Dübendorf

Bewohner Max in der Wohngruppe Uster

Betreutes Wohnen für Aidskranke, HIV-Betroffene und sozial randständige Menschen
Statistik Wohngruppen Dübendorf und Uster, Betriebsjahr 1996

Herkunft:	Frauen	Männer	Bewohner WG Dübendorf **total**	Frauen	Männer	Bewohner WG Uster **total**	**Gesamttotal beide Wohn-gruppen**
Total:			6 Bewohnerplätze			8 Bewohnerplätze	
ausserh. Bezirk	2	3	5	1	3	4	9
Fällanden					1	1	1
Schwerzenbach				1		1	1
Mönchaltorf					1	1	1
Wangen-Brüttisellen				2	1	3	3
Dübendorf		1	1		1	1	2
Egg					1	1	1
Total	**2**	**4**	**6**	**4**	**8**	**12**	**18**

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro BewohnerIn WG Dübendorf 286 Tage
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro BewohnerIn WG Uster 143 Tage

Auslastung Wohngruppe Dübendorf 78%
Auslastung Wohngruppe Uster 52% *)

* bis 01.02.96 4 Plätze, bis 22.07.96 6 Plätze

Regionale Auffangstelle RAST

Das Jahr 1996 wurde für alle RAST-Engagierten ein Jahr der Herausforderung auf allen Ebenen. Einerseits wurde ein Konzept erarbeitet, das auf vielfältige Fragen und Anforderungen Ansätze zu Lösungen und Hilfen gab. Andererseits konnten wir die angestrebte Zielgruppe nicht in dem Umfang erreichen, damit gemäss Auftrag ein selbsttragender Betrieb über die Tagestaxen gewährleistet war.

Die geringe Nachfrage der von uns anvisierten Zielgruppe wurde des öfteren und von verschiedener Seite analysiert und darüber auch debattiert. Leider führten diese Ergebnisse nicht zu Lösungen, wie die durchschnittliche Tagesbelegung von 5 bis 6 Personen zeigt. Zu hohe Taxen, günstige Mietangebote des freien Wohnungsmarktes und anderes mehr, sind mögliche Gründe dafür, dass die potentielle RAST-Bewohnerschaft ausblieb. Trotz marktwirtschaftlichorientierter Massnahmen (Oeffnung der RAST für den ganzen Kanton Zürich, Senkung der Tagestaxen, Oeffentlichkeitsarbeit, etc.), blieb die Nachfrage seitens Versorger sowie potentieller Bewohnerschaft nach der RAST aus.

Die zum Teil schwierigen Umstände, die dieses Jahr für alle RAST-Akteure mit sich brachte, sind mit viel Engagement und Empathie für die Sache bewältigt worden. Die 24-Stunden-Betreuung verlangte einiges an Durchhaltevermögen, besonders häufig auch während der Nachtpräsenzen. Zahlreiche medizinische Interventionen, Ueberwachungen und das Anvisieren des Notfallarztes, weisen darauf hin, dass wir uns mit einer breitgefächerten Problematik auseinanderzusetzen haben, und dass richtiges und zuverlässiges Handeln als oberstes Gebot verstanden wird.

Zahlreiche Gruppierungen suchten uns während des vergangenen Jahres auf. Fachleute interessierten sich für die Regionale Auffangstelle und ihre Inhalte. Politikerinnen und Politiker orientierten sich vor Ort. Diese Besuche waren für uns aufschlussreich wie interessant. Kritische Stimmen bezüglich Aufwand und Ertrag wurden laut. Dennoch überwogen die positiven Rückmeldungen, die uns immer mit Unterstützung und Zuspruch bedachten.

Für einige BewohnerInnen wurde der RAST-Aufenthalt von einer kurzbefristeten Aufenthaltsstätte zur Heimat. Die Idee einer dauerhaften Niederlassung konnte allerdings mit dem derzeitigen Finanzierungsmodus nie ernsthaft in Betracht gezogen werden. Zu sehr waren wir unserem Auftrag seitens der Versorger verpflichtet, in möglichst kurzer Zeit klientengerechte und kostengünstigere Anschlussangebote zu verfolgen.

Während des Jahres konnten einige Projekte in der RAST veranlasst werden, die nicht unmittelbar zu unserem Auftrag gehörten. So wurde auf Initiative aus eigenen Reihen hin das Taglohnprojekt Job-Bus lanciert. In Zusammenarbeit mit der Stadt Dübendorf, welche die Trägerschaft übernahm, und mit der Unterstützung des Vereins für Drogenfragen Zürcher Oberland wurde ein erfolgreiches Beschäftigungsprogramm in die Tat umgesetzt.

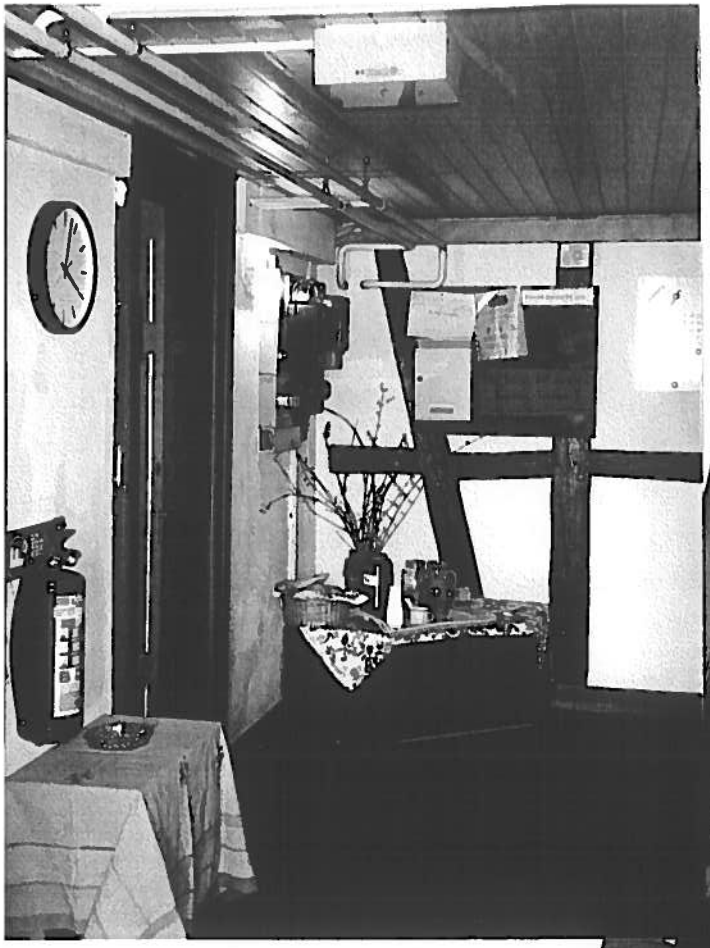
In Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst der Justizdirektion des Kantons Zürich boten wir für 4 Bewohner die Möglichkeit an, dass Freiheitsstrafen nicht in Haft umgewandelt, sondern in gemeinnütziger Arbeit abgeleistet werden können. Trotz externen Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten boten wir interne Arbeitseinsätze an, die mit Hausrenovationen und Möbelrestaurationen guten Anklang fanden.

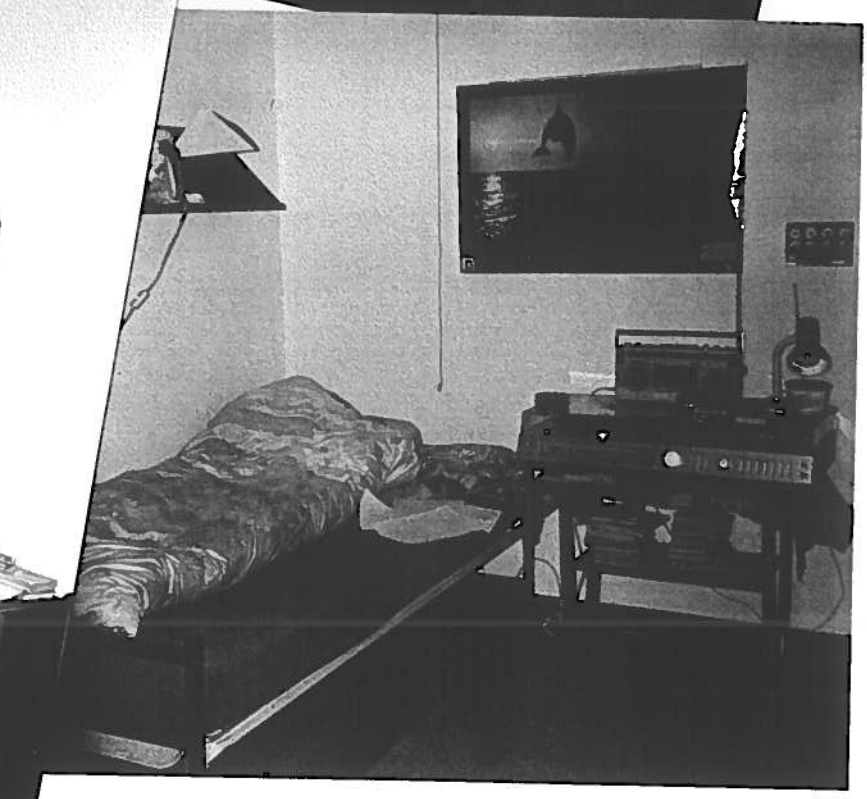
Diese Tätigkeiten gaben uns immer wieder wertvolle Hinweise, sei es um die momentane Verfassung der BewohnerInnen zu erfassen oder einen Schritt in Richtung Veränderung zu tun.

Insgesamt konnten wir ein äusserst interessantes Jahr erleben, in einem Arbeitsfeld, das zur Zeit heftig diskutiert und umstritten ist, und das - trotz allem - immer wieder Anlass gab, über die Arbeit nachzudenken, Bewährtes zu halten, nach Neuem zu streben und sich im Austausch mit anderen wieder zu finden.

E. Stock, Betriebsleiter

Eingang, Büro und BewohnerInnenzimmer in der RAST





Belegungszahlen RAST 1996

Monat	Herkunft	Frauen	Männer	Total Bewohner	Anzahl Tage
Januar	Dübendorf	2	4	6	145
	Schwerzenbach		1	1	31
	Kloten		1	1	3
Total Januar		**2**	**6**	**8**	**179**
Februar	Dübendorf	2	5	7	178
	Schwerzenbach		1	1	29
Total Februar		**2**	**6**	**8**	**207**
März	Dübendorf	2	5	7	175
	Schwerzenbach		1	1	31
Total März		**2**	**6**	**8**	**206**
April	Dübendorf	1	4	5	139
	Schwerzenbach		1	1	8
	Maur		1	1	5
	Zürich	1		1	3
Total April		**2**	**6**	**8**	**155**
Mai	Dübendorf	1	4	5	127
	Zürich	1		1	21
Total Mai		**2**	**4**	**6**	**148**
Juni	Dübendorf	1	4	5	115
	Uster		1	1	14
Total Juni		**1**	**5**	**6**	**129**
Juli	Dübendorf	1	5	6	139
	Fällanden		1	1	9
	Uster		2	2	31
Total Juli		**1**	**8**	**9**	**179**
Total August	**Dübendorf**	**1**	**4**	**5**	**155**
September	Dübendorf	1	4	5	139
	Zürich	1		1	11
Total September		**2**	**4**	**6**	**150**
Oktober	Dübendorf	1	3	4	111
	Zürich	2		2	38
Total Oktober		**3**	**3**	**6**	**149**
November	Dübendorf	1	3	4	119
	Geroldswil		1	1	26
	Wangen-Brüttisellen		1	1	4
	Zürich	2	1	3	35
Total November		**3**	**6**	**9**	**184**
Dezember	Dübendorf		3	3	93
	Geroldswil		1	1	31
	Wangen-Brüttisellen		1	1	4
	Zürich	1	2	2	51
Total Dezember		**1**	**7**	**8**	**179**

Anzahl Bewohner pro Gemeinde:	
Dübendorf	11
Maur	1
Schwerzenbach	1
Uster	3
Fällanden	1
Geroldswil	1
Kloten	1
Zürich	4
Wangen-Brüttisellen	1

Belegungstage Total 1996
2'020 Tage

Durchschnittliche Belegung:

5,5 BewohnerInnen

Finanzen / Rechnungswesen

Verbandsrechnung 1996

Ausgaben	**Fr. 3'368'031.80**
Einnahmen	**Fr. 1'737'233.65**
Netto-Betriebsaufwandüberschuss zulasten Gemeinden	**Fr. 1'630'798.15**

Einzelne Betriebe des Zweckverbands:

Sozialdienst:	
Ausgaben	Fr. 1'663'987.60
Einnahmen	Fr. 278'399.35
Aufwandüberschuss	Fr. 1'385'588.25
Betreutes Wohnen für Aids-/HIV-Betroffene und Randständige:	
Ausgaben	Fr. 596'736.90
Einnahmen	Fr. 596'736.90
Regionale Auffangstelle für Drogenabhängige RAST:	
Ausgaben	Fr. 1'059'567.55
Einnahmen	Fr. 814'357.65
Aufwandüberschuss	Fr. 245'209.90
Wohnbegleitung/Notzimmer:	
Ausgaben	Fr. 47'739.75
Einnahmen	Fr. 47'739.75
Total Aufwandüberschuss	**Fr. 1'630'798.15**

Bilanz per 31.12.1996:

Aktiven:		
- flüssige Mittel	Fr. 837'441.07	
- Guthaben	Fr. 430'338.40	
- transitorische Aktiven	Fr. 92'797.50	
Total Aktiven:		**Fr. 1'360'576.97**
Passiven:		
- laufende Verpflichtungen	Fr. 904'796.00	
- Verpflichtungen für Sonderrechnungen	Fr. 16'858.90	
- transitorische Passiven	Fr. 131'146.75	
- Verrechnungsschulden	Fr. 307'775.32	
Total Passiven:		**Fr. 1'360'576.97**

Ausserhalb der Verbandsrechnung wurden im Jahre 1996 total 344 Klientenbuchhaltungen inklusive Rechnungsverkehr sowie einem verwalteten Klientenvermögen von rund Fr. 10,5 Mio. geführt.

Personal

Sozialdienst:
Auf den 1.1.1996 traten Frau Margrit Heuberger, Sachbearbeiterin im Rechnungswesen sowie Frau Elisabeth Ventura, Sekretariatsmitarbeiterin je zu Teilzeitpensen in den Sozialdienst ein.

Frau Caroline Huber, absolvierte in der Zeit von Mai bis September 1996 ein Sozialarbeitspraktikum auf unserem Sozialdienst. Auf den 1.10.1996 ist Frau Huber als Teilzeit-Sozialarbeiterin in unsere Dienste getreten.

Die folgenden MitarbeiterInnen haben im abgelaufenen Jahr längerfristige Fachfortbildungen mit Erfolg abgeschlossen:

- Frau Barbara Hettich-Solar, dipl. Sozialarbeiterin als Psychodramaleiterin
- Frau Ursula Räber, dipl. Sozialarbeiterin als Beraterin für Suchtprobleme
- Herr Heinz Weber, dipl. Sozialarbeiter als Amtsvormund

Regionale Auffangsstelle RAST:
Frau Jeanette Vernay und Herr Thomas Luder, vervollständigten mit ihren Eintritten per 1.1.bzw. 1.2.1996 das RAST-Betreuungsteam.

Zweckverband:
Herr Max Freiburghaus, Leiter der Sozialen Dienste stand am 1.9.1996 zehn Jahre in den Diensten unseres Zweckverbands.

Während der ganzen Berichtsperiode 1996 waren in allen Diensten des Zweckverbands keine Personalaustritte zu verzeichnen.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

(Stand 31.12.1996)

Soziale Dienste und Geschäftsführung Zweckverband:

Leitung:

- Herr Max Freiburghaus, dipl. Sozialarbeiter

Administration/Rechnungswesen:

- Frau Verena Blöchlinger, Stv. Rechnungsführerin (Teilzeit)
- Frau Margrit Heuberger, Sachbearbeiterin Administration/Rechnungswesen (Teilzeit)
- Frau Carmen Jucker, Verwaltungsassistentin (Teilzeit)
- Frau Maria Weber, Rechnungsführerin (Teilzeit)

Sozialdienst:

Sozialarbeit:

- Frau Verena Schär, dipl. Sozialarbeiterin, Leiter-Stellvertreterin (Teilzeit)
- Frau Regula Fasser, Psychologin lic.phil. (Teilzeit)
- Frau Barbara Hettich Solar, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit)
- Frau Caroline Huber, Praktikantin/Sozialarbeiterin (Teilzeit)
- Frau Ursula Räber, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit)
- Herr Heinz Weber, dipl. Sozialarbeiter
- Herr Johannes van der Weij, dipl. Sozialarbeiter (Teilzeit)

Administration/Sekretariat:

- Frau Geneviève Stucker, Verwaltungssekretärin (Teilzeit)
- Frau Elisabeth Ventura, Verwaltungssekretärin (Teilzeit)
- Frau Annemarie Zaugg, Verwaltungssekretärin (Teilzeit)
- Frau Priska Nüesch, Praktikantin Kantonsschule Zürcher Oberland

Wohneinrichtungen:

- Herr Thomas Lanz, Leiter (Teilzeit)

Wohngruppe Dübendorf:

- Frau Silvia Huber, Betreuerin (Teilzeit)
- Herr Thomas Lanz, Betreuer (Teilzeit)

Wohngruppe Uster:

- Frau Manuela Gianesi, Betreuerin (Teilzeit)
- Frau Barbara Meyer, Betreuerin (Teilzeit)
- Frau Birgit Niro, Betreuerin (Teilzeit)

Wohnbegleitung:

- Frau Claudia Lutz (stundenweise)

Regionale Auffangstelle für Drogenabhängige RAST:
- Herr Erhard Stock, Leiter/Betreuer (Teilzeit)
- Frau Maja Hess, med.pract., ärztliche Betreuung (stundenweise)
- Frau Karin Ambauen, Betreuerin (Teilzeit)
- Herr Dominique Dieth, Betreuer (Teilzeit)
- Frau Vera Lehmann, Betreuerin (Teilzeit)
- Frau Irmtraud Lojewski, Betreuerin (Teilzeit)
- Herr Thomas Luder, Betreuer (Teilzeit)
- Herr Michael Sobota, Betreuer (Teilzeit)
- Frau Beatrice Stump, Betreuerin (Teilzeit)
- Frau Jeanette Vernay, Betreuerin (Teilzeit)

Zweckverbandsorgane

Mitglieder der Aufsichtskommission:

Präsident:	Herr Dr. Albert Diem, Gemeinderat, Maur
Vize-Präsidentin:	Frau Ruth Spahr, Stadträtin, Dübendorf
übrige Mitglieder:	Herr Hansjürg Fels, Gemeinderat, Volketswil Frau Marianne Kälin, Mönchaltorf Herr Dr.med. Jürg Niesper, Egg

Mitglieder der Delegiertenversammlung:

Präsidentin:	Frau Hilde Schmid, Gemeinderätin, Schwerzenbach
Vize-Präsidentin:	Frau Marianna Giboulot, Gemeinderätin, Maur
übrige Mitglieder:	Herr Paul Bachmann, Bezirksjugendsekretär, Delegierter der Bezirksjugendkommission Frau Hanna Baer, Gemeinderätin, Wangen-Brüttisellen Herr Hansrudolf Baumberger, Stadtrat, Dübendorf Frau Dorothée Fierz, Gemeinderätin, Egg Frau Thérèse Girod, Gemeinderätin, Volketswil Frau Vreni Hafner, Gemeinderätin, Mönchaltorf Herr Willy Mechler, Gemeinderat, Volketswil Herr Hans Müller, Stadtrat, Dübendorf Herr Werner Troxler, Gemeinderat, Greifensee
Rechnungsprüfungs-kommission:	Rechnungsprüfungskommission Wangen-Brüttisellen
Revisionsstelle:	Visura Treuhand-Gesellschaft, Zürich
Zweckverbands-sekretariat:	Herr Max Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste für Erwachsene Bahnhofstr. 42, 8600 Dübendorf Tel. 01 821.60.16 / Fax 821.61.21

Mitglieder der Betriebskommission Wohneinrichtungen:

Präsident:	Herr Dr. Albert Diem, Gemeinderat, Präsident der Aufsichtskommission, Maur
übrige Mitglieder:	Frau Hilde Schmid, Gemeinderätin, Schwerzenbach Frau Betty Maurer, Gemeindekrankenschwester, Dübendorf Herr Dr. med. Adrian Steiner, Arzt, Fällanden mit beratender Stimme: Herr Max Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste Herr Thomas Lanz, Leiter Wohneinrichtungen

Mitglieder der Betriebskommission RAST:

(bis 30.6.1996)

Präsidentin:	Frau Ruth Spahr, Stadträtin, Dübendorf
übrige Mitglieder:	Herr Werner Troxler, Gemeinderat, Greifensee Herr Hans-Rudolf Baumberger, Stadtrat, Dübendorf Herr Stefan Dunst, Vertreter der Anwohnerschaft, Dübendorf Herr Armin Manser, Leiter Sozialamt Uster Herr Dr. med. Jürg Niesper, Egg Herr Herbert Staub, Vertreter der Polizei, Dübendorf mit beratender Stimme: Herr Max Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste Herr Erhard Stock, Leiter RAST

Gemeinsame Betriebskommission Wohneinrichtungen/RAST:

Per 1.7.1996 wurden die beiden Betriebskommissionen zu einer gemeinsamen Betriebskommission Wohneinrichtungen/RAST zusammengelegt, indem diejenige der Wohneinrichtungen durch einzelne Mitglieder der RAST-Kommission erweitert wurde. In dieser neuen Kommission sind die bisherigen Betriebskommissionsmitglieder der RAST, die Herren Stefan Dunst, Dr. med. Jürg Niesper, Herbert Staub und Werner Troxler nicht mehr vertreten. Ihre wertvolle Mitarbeit in der ersten Betriebsphase der Regionalen Auffangstelle RAST sei an dieser Stelle nochmals herzlich verdankt.